

Allerlei Hochzeitsreisen.

Stizzenblatt von Richard Ward.

Der heute so allgemein verbreiteten Sitte oder Mode, unmittelbar nach der Hochzeit eine Reise zu unternehmen, wird gemeinlich ein verhältnismäßig junges Alter zugewiesen.

War dieses Vergnügen vorerbet, begann sofort die Arbeit. Der Mann wirkte in seinem Beruf, die Frau im Hause.

Diese kamen nämlich immer zahlreicher auf das Festland herüber, und man konnte deutlich bemerken, daß sich unter ihnen viele Neuwermählte befanden, welche, wie alsbald offenbar wurde, einen doppelten Zweck verfolgten.

Den Deutschen gefiel dieses Reisen nach der Hochzeit sehr wohl, sie ahnten es also nach und glaubten damit einer funkelneulernen Woge zu huldigen.

Da nun die Rückreise in der Regel ohne jeden Brunn mit weniger Gefolge und abseits vom gewöhnlichen Wege, kurz so, wie es den Neuwermählten eben gefiel, von Statton ging, dürften wir wohl in ihr das erblicken, was heute unter Hochzeitsreise verstanden wird.

Nachdem haben es andere Fürsten, Ritter und Edle, sowie zuweilen auch gewöhnliche Menschenkinder gehalten, nur daß die Brautfahrten der Letzteren wegen der Beschränktheit und Unsicherheit des Reisens seltener vorkamen und keineswegs nach entfernten Zielen gerichtet waren.

Auch mögen sie zumeist bloß den Zweck gehabt haben, sich mit den beiderseitigen Verwandten bekannt zu machen. Dies dürfte wohl auch heute noch häufig der Fall sein. Allein im Grunde genommen streben Neuwermählte nur deshalb in die Ferne, um ähnlich wie Emanuel Geibel auf seiner nach Wien gerichteten Hochzeitsreise auszusprechen zu können:

„Ein Märchen dünkt es uns, ein Traumberaum, soft und süß überwacht in Wort und Bild, und pflücht um im bunten Volksgesänge der großen Stadt, allein mit uns'rer Liebe.“

Damals wurden Hochzeitsreisen noch zumeist in der Postkutsche gemacht, heute fahren die Neuwermählten mit der Eisenbahn. Daher erregte denn auch die Hochzeitsreise zu Wagen, die ein Engländer mit seiner jungen Gattin vor ein paar Jahren unternahm, das allgemeine Interesse.

Dieselbe begann in Calais und ging in einem wie ein Wohnzimmer eingerichteten Gefährt von der Art, wie es herumziehenden Schaubühnenbesitzern und Sektanzern zum Aufenthalte zu dienen pflegt, durch ganz Frankreich, die Schweiz, nach Italien und wieder zurück.

Während der ganzen mehrmonatlichen Reise benutzten die Neuwermählten den Wagen, der gewöhnlich in der Nähe von Gasköfen und, wo es anging, im Schatten eines Baumes aufgestellt wurde, wie natürlich, stets von einer neuerartigen Menge umlagert wurde.

Das junge Ehepaar errichtete somit den Zweck der meisten Hochzeitsreisen, unbeachtet nur seinem Glück zu leben, nur höchst unvollkommen.

Dasselbe gilt von den Neuwermählten, die vor Kurzem erst ihre Hochzeitsreise aus Bayreuth nach Paris auf dem Dreirad machten, denn die harte Arbeit, die sie während der Fahrt zu leisten hatten, dürfte ihnen wohl die süße Schwärmerei und unwiderstehliche Neigung zum Kosen—beides sichere Kennzeichen Hochzeitsreisender—gänzlich vertrieben haben.

Im Luftballon ist dies gewöhnlich nicht der Fall und deshalb haben denn auch Charles F. Howland und Lottie Anderson, die sich im Jahre 1890 in Lowell, Mass., vermählten, von den Mode gewordenen Hochzeitsreisen zu Rad Abstand genommen und sind unmittelbar nach ihrer im Ballon vollzogenen Trauung zu längerer Fahrt in die Lüfte geschiegen.

Es war die erste Hochzeitsreise dieser Art, aber obwohl sie fassischen erregte und sehr angenehm verlief, hat dergleichen seitdem in Amerika nicht wieder stattgefunden. In Europa jedoch ist das gegebene Beispiel nachgeahmt worden.

Und zwar trat der Luftschiffen Theil im Jahre 1892 vom Hofe des Rathhauses in Brüssel aus seine Hochzeitsreise im Luftballon an. Er soll ein fernes Ziel gehabt haben, allein der Wunsch des Bürgermeisters, er möge keinen Stürmen begegnen, erfüllte sich nicht, und so mußte denn Herr Theil das Reich der Lüfte alsbald wieder verlassen und auf die Erde zurückkehren.

Ginsweilen müssen sich Hochzeitsreisende schon noch mit den üblichen Verkehrsmitteln begnügen, wobei jedoch nicht unterlassen werden darf, sie auf den wenig bekannten Umstand aufmerksam zu machen, daß sie ihre Eigenschaft sorgsam zu verleugnen haben, falls sie etwa einen Dampfer benützen.

Die Matrosen hegen nämlich den höchst seltsamen Aberglauben, daß das Schiff, welches ein auf der Hochzeitsreise befindliches junges Ehepaar trägt, unter allen Umständen von einem schweren Unwetter überrascht werden, wohl gar untergehen müsse. Dieser Wahn wurde bisher nur für lächerlich gehalten, neulich aber hat es sich gezeigt, daß er gegebenen Falls sogar lebensgefährlich werden könne.

Mit dem Dampfer „Canadian“, einem prächtigen Schiffe der Zuman-Kinie, das am 28. September 1892 von New York nach Liverpool abging, reiste auch ein junger englischer Diplomat mit seiner ihm eben erst angekauften Gemahlin nach Europa. Beide wußten nichts von jenem Aberglauben und machten daher dem Schiffsteuermann gegenüber gar kein Hehl daraus, daß sie sich auf der Hochzeitsreise befänden.

Zwei Tage lang, während welcher das Schiff bei schönstem Wetter seinem Ziele zudampfte, verschwieg der Steuermann das große Geheimnis. Endlich aber verriet er es einem guten Freunde, und dieser wieder sagte es weiter. Eine Weile später wußte es die ganze Besatzung, daß Hochzeitsreisende an Bord seien, und allseits wurde ein entsetzliches Unglück prophezeit.

Thatsächlich brach am 3. Oktober ein gewaltiger Sturm los, als dessen Ursache natürlich sofort das junge Ehepaar beschuldigt wurde. Aber wenn es nur dabei geblieben wäre, das hätte sich belächeln und ertragen lassen.

So aber besprachen sich, Angesichts der immer höher gehenden Wogen, die Matrosen, und das Resultat war der Beschluß, die Hochzeitsreisenden der See zu opfern, damit sie sich beruhigen—mit anderen Worten, sie in's Meer zu werfen. Zum Glück erhielt der Schiffskommandant, Kapitän Smyth, noch rechtzeitig Kunde von dem entsetzlichen Vorhaben der Matrosen und ließ das junge Ehepaar in Sicherheit bringen.

Infolge dessen brach eine Weile aus, die der Kapitän nur mit bewaffneter Hand dämpfen konnte. Schließlich mußte er sogar ein volles Dutzend der Matrosen in Haft nehmen und bei der Landung in Liverpool dem Richter übergeben, wo sie jedenfalls streng bestraft worden sein dürften.

Der Aberglaube, der den ganzen traurigen Vorfall herausbeschworen, konnte natürlich nicht besonders geahndet werden. Und wenn dies auch geschehen wäre, mit seiner Ausrottung hätte es doch gute Wege, weil den Matrosen immer Fälle bekannt werden, die nicht nur jenen, sondern auch den Wahn zu bestätigen scheinen, jeder Seemann, der nicht daran glaube, daß Hochzeitsreisende an Bord Unglück bringen, müsse ein schlimmes Ende nehmen.

In dieser Beziehung lebt insbesondere der Name des Khevers la Vacquerie aus Villequier bei Havre im Munde der Matrosen fort. Auch er spottete als alter Kapitän jenes Glaubens, und siehe da! er endete traurig auf der Hochzeitsreise seines Weibes, der sich im Herbst 1843 mit der Tochter Viktor Hugos vermählt hatte.

Das junge Paar hatte sich nach der merkwürdiger Weise im Winter nach in der Notre-Dame-Kirche stattgefundenen Trauung zu dem vorerwähnten la Vacquerie begeben und sollte von diesem in einem neuen Segelboote nach Gaudede gebracht werden, um dort einen Theil seiner Rittwoch zu verleben. Mehrere Seeleute riefen Vacquerie von dieser Fahrt mit Rücksicht auf jenen Aberglauben ab, allein er lachte ihrer und ging in seiner Verachtung dieser Fächerlichkeit sogar so weit, daß er außer dem jungen Ehepaar nun noch seinen Sohn mit an Bord nahm. Anfangs ging auch die Fahrt ganz gut von Statton, allein plötzlich erhob sich ein arger Wind, warf das Fahrzeug um, und die Insassen fanden ihren Tod in den Wogen.

Diesen Fall hat man in der Welt der Theerjaden, wie schon erwähnt, nicht vergessen, und da zu allem Ueberflusse auch in neuester Zeit, vor etwa fünf Jahren, die Hamburger Yacht „Albatros“, welche von einem ungarischen Sportsmanne zum Zwecke seiner Hochzeitsreise durch die Nordsee, das Mitteländische und Schwarze Meer, die Donau aufwärts bis nach Vubapest gekauft und ausgerüstet wurde, spurlos verschwunden ist, so steht natürlich fest, daß Hochzeitsreisende jedem Schiffe Unglück bringen müssen.

Eine Statistik würde natürlich das Gegenheil beweisen, darthun, daß die meisten Schiffe, welche Hochzeitsreisende tragen, mit heilen Pflanzen davonkommen, die vorerwähnten Unglücksfälle also nur Ausnahmen sind. Allein was würde dieser Nachweis fruchten? Die Matrosen blieben doch bei ihrem Glauben. Darum ist es gerathen, sich ihnen gegenüber niemals als Hochzeitsreisende zu bekennen, im Uebrigen aber eine Hochzeitsreise zur See ja nicht zu scheuen, denn daß das Meer Neuwermählte selbst auf die Dauer hin gewonnen bleibt, dafür ist unter Anderem auch nachstehende Geschichte ein sprechender Beweis.

Im Jahre 1882 vermählte sich George Sjourney mit Fräulein Henriques aus Vuffalo und beschloß, deren schwankende Gesundheit durch eine längere Hochzeitsreise zur See zu stärken. Er rühtete also ein Schiff aus und begab sich mit seiner jungen Frau unmittelbar nach der Trauung und nachdem er Freunde und Bekannte für den 10.

Mai 1888 zu sich nach Sacramento eingeladen hatte, an Bord. Nimmehr wurden die Anker gelichtet, und fort ging's zuerst nach England, Irland und Schottland, dann nach Dänemark und von dort nach Havre. Hier wurde das Schiff verlassen und während es nach Brindisi dampfte, um dort seiner Passagiere zu harren, bereiten diese ganz Europa, Rußland mit eingeschlossen. In Brindisi angelangt, bestiegen sie wieder das Schiff, dessen Kiel nimmehr das Mitteländische Meer durchfurchte, wobei die wichtigsten Hafenplätze, sowohl europäische als auch afrikanische angefahren, sowie Griechenland und die Türkei besucht wurden. Vom goldenen Horn reisten Herr und Frau Sjourney zu Lande nach Kleinasien, machten einen Abstecher nach Perien und wandten sich dann nach Ceylon, wo sie in Cuez ihr Schiff wieder bestiegen, um nach Indien, China, Japan und Südamerika zu reisen.

Dieselbst angelangt, zeigte es sich, daß den Reisenden noch Zeit genug bliebe, ihren Wunsch, England noch einmal zu besuchen, zu erfüllen. Sie schiffen also hinüber und liefen endlich im März 1888 von Liverpool in der ausgesprochenen Absicht aus, nach Hause zurückzukehren. Am 10. Mai 1888 trafen sie denn auch richtig, mit vier auf der Reize geborenen Kindern, in Sacramento im besten Wohlsein ein und harreten der für diesen Tag geladenen Freunde und Bekannten.

Und siehe da, Alle kamen, um das „junge Ehepaar“ zu beglückwünschen, also das zu thun, wozu ihnen im Jahre 1882 nach der Trauung die Gelegenheit benommen worden war. Natürlich wurde dabei auch von der eben vollendeten Hochzeitsreise gesprochen und festgestellt, daß dieselbe über viele Tausende von Meilen gegangen war und die Kleinigkeit von 100,000 oder 400,000 Meilen getostet habe. Sie war also wohl die längste und theuerste Reise dieser Art.

Im Gegensatz dazu wurde die kürzeste und billigste Hochzeitsreise ebenfalls von Amerikanern ausgeführt. Ein neuwermähltes Paar in Springfield nämlich, welches seiner Verwandten und ihrer gesellschaftlichen Stellung halber um jeden Preis eine Hochzeitsreise machen mußte, aber nicht das dazu nöthige Geld hatte, ließ sich nach der um sieben Uhr Abends vollzogenen Trauung von seinen Freunden auf die Eisenbahn bringen, stieg auf der einen Seite in den eben zum Abgehen bereiteten Zug ein, verließ ihn aber, von der Dunkelheit bejähigt, sofort auf der anderen Seite wieder, und schlüpfte unbemerkt nach seiner Wohnung hinüber. Wäre die junge Frau nicht am dritten Tage ihres Aufenthalts daselbst in etwas unvorsichtiger Weise an das Fenster getreten und von der Straße her gesehen worden, so wäre dies neueste Rezept zu einer ebenso fashionablen, wie billigen Hochzeitsreise für immer ein Geheimniß des erfindertischen Paares geblieben. So ist es leider Gemeingut geworden, ohne daß indeß die Betroffenen bis jetzt Wicene gemacht hätten, ein Patent darauf zu nehmen.

Sie sind also ohne Zweifel bereits nachgeahmt worden; jener Berliner Gewerbetreibende aber, der das Kunststück zu Wege brachte, eine Hochzeitsreise mit zwei Frauen, seiner gegenwärtigen und ehemaligen, d. h. geschiedenen, zu machen, sieht einzig da und wird wohl noch lange einzig dastehen. Denn die Weber sind glücklicherweise doch noch dünn gesät, die, wie dies in vorliegendem Falle geschah, ihren Mann freigegeben, damit er eine reiche Partie machen könne, und die sich für diesen Liebesdienst, nebst einer entsprechenden materiellen Entschädigung auch die Mitnahme auf die Hochzeitsreise mit der „Anderen“ ausbedingen.

In Sierra Leone (Afrika) dürften sie indeß wohl kaum darauf bestehen, weil dort die Hochzeitsreise weder zu Wagen, noch zu Pferde, noch zu Schiff, noch zu Eisenbahn, sondern auf dem Rücken einer bejahrten Frau gemacht werden und den einzigen Zweck haben, die Neuwermählte aus dem Elternhause in das Haus ihres Gatten zu schaffen. Irrend ein Vergnügen ist damit, selbst nach Negerbegriffen, entschieden nicht verbunden, und ebenso muß es sich wohl auch mit den Hochzeitsreisen zu Fuß verhalten, welche eine überspannte Engländerin in Mode zu bringen suchte, denn sind sie auf einige wenige Fälle beschränkt geblieben.

Natürlich gingen sie sämtlich durch die Schweiz, welche überhaupt das gelobte Land der hemittelten Hochzeitsreisenden genannt werden darf. Es gibt dort, wie längst bekannt wurde, sogar Orte, die einzig und allein für Reisende dieser Art berechnet sind. Derartige Gasthöfe sind sämtlich elegant, in keinem Zimmer fehlt Amor, der holde Knabe, aus Gyps natürlich, und die Wände bedecken hochpoetische Wiber. An die Gasthöfe schließen sich, wie ein Eingeweihter schreibt, Gärten mit zahlreichen verschwiegeneen Raben an, wo man nur zu zweien preist, und wo die Speisen alle aus zarten, nektrischen Hünerfleisch zubereitet und mit Rosen umhängt werden. Selbst die Speisefarten enthalten Anspielungen auf den Zustand der Reisenden, die denn auch der „Amorluppe“ und „Goldendampfer“ alle Ehre anzuthun pflegen. Den ganzen Tag über hört man in diesen Gasthöfen nichts wie schmeues Flüstern, halbblaute holde Worte und von ungläubigen Klavieren ganz laute „Vieder ohne Worte.“

Bestimmte Ansicht. Erst er sagt: „Guten Morgen, Herr Fischer!—Ah, was lesen Sie sich heute zum zweiten Frühstück?“—Zweit er sagt: „Einen Rabenarten!“—Erster er sagt (ironisch): „Also ein—Wahrscheinlich!“

Seitdem die Chemie gezeigt hat, daß die Substanz der Holzfaier in ihrer Zusammensetzung in sehr uninger Beziehung zum Stärkemehl und damit zum Zucker steht, hat man gesucht, die Holzfaier auch in Stärke und Zucker zu verwandeln. Bis jetzt ist die Ueberführung der Holzfaier in Trauben Zucker gelungen. Da nun dieser Zucker durch die Gährung in Alkohol und Kohlen Säure getheilt wird, so kann man aus Holz ebenfotugt Brauntwein bereiten, wie aus Korn oder Kartoffeln. Schon früher sind mit Erfolg Versuche angestellt worden, aus Holz Zucker und damit Alkohol darzustellen, und es war bereits in den fünfziger Jahren eine derartige Fabrik in Paris errichtet. Aber in Folge der sehr dicht Beschränkung der Holzcellulose waren die Kosten der Verarbeitung zu hoch, die Ausbeute an Zucker und Alkohol zu gering, als daß dieses Unternehmen lebensfähig gewesen wäre. Nach einem neuen Verfahren wird jetzt statt der dichten Holzcellulose eine feinere Cellulose, nämlich die leichter chemischen Einwirkungen ausgangliche Torffaser als Ausgangspunkt für die Spiritusbereitung genommen. Zu diesem Zwecke wird der Torf mit verdünnter Schwefelsäure bei 115 bis 120 Grad Celsius 4 bis 5 Stunden gefocht, wodurch die Cellulose des Torfes durch Wasseraufnahme und Spaltung des Cellulosemoleküls in die einfacheren konstituirten Zuckermoleküle zerfällt. Nach beendigter Fochung wird die zuckerhaltige Brühe mittelst Filterpressen vom Rückstande getrennt, die zuckerhaltige Lösung konzentriert, mit Hefe vergohren und der so gebildete Alkohol abdestilliert. Nach dem bekant gewordenen Ergebnissen ergaben 1000 Kilogramm trockener Torf 62 bis 63 Liter absoluten Alkohol, während aus 500 Kilogramm Kartoffeln mit 20 Prozent Stärkemehl 60 bis 61 Liter absoluten Alkohols gewonnen wurden.

Die Macht der Einbildung. Buckland, der ausgezeichnete amerikanische Naturforscher, gab eines Tages, nachdem er kurz zuvor einen Weisheitssippi-Alligator zerlegt, ein Essen, zu dem er eine zahlreiche und angenehme Gesellschaft geladen hatte. Sein Haus und alles in demselben zeichnete sich durch Reinheit und Geschmack aus. Seine Gäste kamen. Die Tafel sah köstlich aus und schimmerte von Silber, Kristall und China-Porzellan, und das Mahl begann mit einer ausgezeichneten Suppe. „Wie finden Sie diese Suppe?“ fragte der Doktor, nachdem er mit seinem eigenen Teller zu Ende war, einen neben ihm sitzenden bekanteten Feinschmecker. „Wahrhaftig sehr gut,“ war die Antwort. „Schilbroten Suppe, nicht wahr? Ich frage nur, weil ich kein grünes Fett darin finde.“ Der Doktor schüttelte den Kopf. „Ich finde, sie hat einen Geschmack, der mich fast an Waschbrot erinnert,“ sagte er weiter, „nicht unangenehm, aber eigenartig.“ „Alle Alligatoren haben diesen Geruch,“ erwiderte Buckland, „der Naiman besonders—den ich diesen Morgen zerlegte und von welchem Sie eben gegessen haben.“ „Alle Gäste gerieten in Bewegung; alle erlebten. Ein halbes Duzend erhoben sich sofort von der Tafel, zwei oder drei stürzten aus dem Zimmer, und nur jene, die einen besonders „guten“ Magen hatten, blieben bis zum Ende der ausgezeichneten Tafel. „Sehen Sie, was die Einbildung vermag,“ sagte Buckland. „Hätte ich Ihnen bemerkt, daß es Schilbroten, oder Flußschilbroten, oder Vogelneisesuppe, Sie würden sie alle ausgezeichnet gefunden haben und Ihre Verdouung wäre die beste gewesen. So mächtig ist das Borrurtheil.“ „Aber war es wirklich ein Alligator?“ fragte schüchtern eine Dame. „Ach nicht doch, ein ganz guter Kalbskopf war es, nichts weiter,“ antwortete der berühmte Gelehrte.

Die Weltausstellung. In 50 Jahren von jetzt werden sich die Leute noch erzählen, was sie in Chicago in 1893 gesehen haben. Und was sie erzählen, wird werth sein, angehört zu werden. Die Zeit, hohes Alter und Schwäche wird nichts ausmachen; ihr Gedächtniß wird keine angenehmeren Erinnerungen aufzuweisen haben, als diejenigen von der großen Ausstellung. Die herrliche Pracht der Ausstellungsgebäude—die Mengen fremden, ausländisch aussehenden Volkes—das Vergnügen einer Reise nach Chicago über die „Burlington Route.“ Alles dieses und tausend andere gleich angenehme Thematia werden immer und immer wieder besprochen werden. 34.

Weltausstellungenrath über die Burlington. Heute, den 25ten April beginnend, macht die Burlington eine Rate von \$23.35 von Grand Island nach Chicago und zurück; \$22.30 nach St. Louis und zurück; gut für die Rückfahrt am oder vor dem 15. November 1893. Thos. Connor.

Etwas Außergewöhnliches. Das reisende Publikum ist jetzt völlig zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Chicago, Union Pacific & Northwestern Linie den Reisenden die besten Accommodationen von und zu Omaha, Chicago und den dazwischenliegenden Stationen offerirt und das nicht nur während der Ausstellung, sondern das ganze Jahr hindurch.

Grand Island MARBLE - WORKS I. T. PAINE & CO., Eigenth. Grabsteine und Monumente von Marmor und Granit, aller Arten.

Die „Citizens National Bank.“ (Früher STATF CENTRAL BANK OF NEBRASKA.) GRAND ISLAND, NEBRASKA. Thut ein allgemeines Bankgeschäft. Collectionen eine Spezialität. Prompte Besorgung, mäßige Bedingungen.

Erste National Bank, S. A. Wolbach, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000. Thut ein allgemeines Bank-Geschäft! Um die Kundtschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

J. Zeder Abonnent erhält diese Uhr und Kette als Prämie. Wir haben mit einer großen Firma einen neuen Contract gemacht, und unsere Vereinbarung mit der Fabrikanten ist, daß wir diese Uhren unter unsere Abonnenten zu einem Dollar das Stück verteilen.

Wegen Verleumdung erschoß in Reb, Ja., Frau Evans einen Einwohner Namens Lloyd, der in sie verliebt war und die Trennung von ihrem Gatten wünschte. Durch Eingen, welche er jedoch Frau Evans als deren Mannes zutrug, verursachte er wirklich die Scheidung der beiden Eheleute.

Im Alter von 117 Jahren gestorben ist vor Kurzen James McMullin in Bardwell, der älteste Mann in Kentucky. Derselbe war von Geburt ein Virginier.

DR. GUNN'S ONION SYRUP FOR COUGHS, COLDS AND CROUP. GRANDMOTHER'S ADVICE. In raising a family of nine children, my only remedy for Coughs, Colds and Croup was onion syrup. It is just as effective to-day as it was forty years ago.

Die Weltausstellung. In 50 Jahren von jetzt werden sich die Leute noch erzählen, was sie in Chicago in 1893 gesehen haben.

Weltausstellungenrath über die Burlington. Heute, den 25ten April beginnend, macht die Burlington eine Rate von \$23.35 von Grand Island nach Chicago und zurück.

Etwas Außergewöhnliches. Das reisende Publikum ist jetzt völlig zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Chicago, Union Pacific & Northwestern Linie den Reisenden die besten Accommodationen von und zu Omaha, Chicago und den dazwischenliegenden Stationen offerirt.

Grand Island MARBLE - WORKS I. T. PAINE & CO., Eigenth. Grabsteine und Monumente von Marmor und Granit, aller Arten.

Die „Citizens National Bank.“ (Früher STATF CENTRAL BANK OF NEBRASKA.) GRAND ISLAND, NEBRASKA. Thut ein allgemeines Bankgeschäft.

Erste National Bank, S. A. Wolbach, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000. Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

J. Zeder Abonnent erhält diese Uhr und Kette als Prämie. Wir haben mit einer großen Firma einen neuen Contract gemacht, und unsere Vereinbarung mit der Fabrikanten ist, daß wir diese Uhren unter unsere Abonnenten zu einem Dollar das Stück verteilen.

Wegen Verleumdung erschoß in Reb, Ja., Frau Evans einen Einwohner Namens Lloyd, der in sie verliebt war und die Trennung von ihrem Gatten wünschte.

Im Alter von 117 Jahren gestorben ist vor Kurzen James McMullin in Bardwell, der älteste Mann in Kentucky. Derselbe war von Geburt ein Virginier.

Bucklen's Arnica Salbe. Die beste Salbe in der Welt für Schmitte, Quetschungen, Wunden, Geschwüre, Salzfug, Ausschlag, gesprungene Hände, Frostbeulen, Flechten, Hüfterschmerzen und alle Hautkrankheiten und heilt sicher Hämorrhoiden oder braucht nicht bezahlt zu werden.

Eine gute Heimath unter leichten Bedingungen zu erstehen. Ein anderthalbstündiges, noch ganz neues Haus nebst Grundstück, an einer Straße, nur wenige Blöck von der Post Office, ist zu verrenten oder billig zu verkaufen gegen monatliche Abzahlungen.

Weltausstellungenkreifende werden es so haben. Das Publikum verlangt Durchreise. Es ist altberühmt, Wagen zu wechseln. Auf den Durch-, „Solid-Verbindungs“-Linien der Chicago, Union & Northwestern Linie von oder zu Chicago, Omaha und den dazwischenliegenden Stationen gibt es kein Umsteigen.

Grand Island MARBLE - WORKS I. T. PAINE & CO., Eigenth. Grabsteine und Monumente von Marmor und Granit, aller Arten.

Die „Citizens National Bank.“ (Früher STATF CENTRAL BANK OF NEBRASKA.) GRAND ISLAND, NEBRASKA. Thut ein allgemeines Bankgeschäft.

Erste National Bank, S. A. Wolbach, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000. Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

J. Zeder Abonnent erhält diese Uhr und Kette als Prämie. Wir haben mit einer großen Firma einen neuen Contract gemacht, und unsere Vereinbarung mit der Fabrikanten ist, daß wir diese Uhren unter unsere Abonnenten zu einem Dollar das Stück verteilen.

Wegen Verleumdung erschoß in Reb, Ja., Frau Evans einen Einwohner Namens Lloyd, der in sie verliebt war und die Trennung von ihrem Gatten wünschte.

Im Alter von 117 Jahren gestorben ist vor Kurzen James McMullin in Bardwell, der älteste Mann in Kentucky. Derselbe war von Geburt ein Virginier.

Bucklen's Arnica Salbe. Die beste Salbe in der Welt für Schmitte, Quetschungen, Wunden, Geschwüre, Salzfug, Ausschlag, gesprungene Hände, Frostbeulen, Flechten, Hüfterschmerzen und alle Hautkrankheiten und heilt sicher Hämorrhoiden oder braucht nicht bezahlt zu werden.

Eine gute Heimath unter leichten Bedingungen zu erstehen. Ein anderthalbstündiges, noch ganz neues Haus nebst Grundstück, an einer Straße, nur wenige Blöck von der Post Office, ist zu verrenten oder billig zu verkaufen gegen monatliche Abzahlungen.

Weltausstellungenkreifende werden es so haben. Das Publikum verlangt Durchreise. Es ist altberühmt, Wagen zu wechseln. Auf den Durch-, „Solid-Verbindungs“-Linien der Chicago, Union & Northwestern Linie von oder zu Chicago, Omaha und den dazwischenliegenden Stationen gibt es kein Umsteigen.

Grand Island MARBLE - WORKS I. T. PAINE & CO., Eigenth. Grabsteine und Monumente von Marmor und Granit, aller Arten.

Die „Citizens National Bank.“ (Früher STATF CENTRAL BANK OF NEBRASKA.) GRAND ISLAND, NEBRASKA. Thut ein allgemeines Bankgeschäft.

Erste National Bank, S. A. Wolbach, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000. Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

J. Zeder Abonnent erhält diese Uhr und Kette als Prämie. Wir haben mit einer großen Firma einen neuen Contract gemacht, und unsere Vereinbarung mit der Fabrikanten ist, daß wir diese Uhren unter unsere Abonnenten zu einem Dollar das Stück verteilen.

Wegen Verleumdung erschoß in Reb, Ja., Frau Evans einen Einwohner Namens Lloyd, der in sie verliebt war und die Trennung von ihrem Gatten wünschte.

Im Alter von 117 Jahren gestorben ist vor Kurzen James McMullin in Bardwell, der älteste Mann in Kentucky. Derselbe war von Geburt ein Virginier.